

Dieser junge Mann schien Columbus geeignet, hier den Spaten anzusetzen, um der Erde andre Schätze denn gleichnerisches Metall abzugewinnen. Unter den Goldwäschern war er ja selten zu finden. Man sah ihn am Rande des Waldes gehen, Pflanzen sammeln, Wurzeln graben; dann traf man ihn im Gespräche mit den Indianern, von denen er sich über den Wert seiner Funde belehren ließ.

Ja, das war ein Mann, wie ihn Columbus suchte. Der Admiral ließ Marchena zu sich rufen und gab ihm seine Aufträge.

Wie leuchtete das Auge des Jünglings auf; er fühlte sich durch dieses Vertrauen so beglückt, daß er dem Admiral die Hand küßte.

So wurde Marchena in dem herrlichen, zwischen zwei Gebirgszügen gelegenen Königsgau zum ersten Haciendero und seine Hacienda wurde nicht dem Oberst Margarit, sondern direkt dem Stellvertreter des Admirals, seinem Bruder Diego, unterstellt.

Marchena konnte sich Land zum Anbau wählen, wo er wollte. Er erhielt einen Stamm von Rindvieh, den er pflegen sollte, er erhielt Geräte zum Ackerbau; Zuckerrohrpflanzen, Weinreben und einige Sämereien, aber keine Arbeiter. Dem jungen Manne würde schwerlich einer von den Spaniern gehorchen; er sollte sich seinen Arbeiterstamm selbst unter den Indianern aussuchen.

Er hatte bald in der Vega real am Rande des bewaldeten Gebirges einen passenden Platz für seine Ansiedelung und ein Indianerdorf gefunden, das von nun an ihm unterthan war. Dann wurde das Vieh von Isabella nach dem Königsgau getrieben. Der königliche Amtmann Marchena ging stolz nebenher, er passierte die Goldwäscher und das Fort Margarits und zog weiter. Er wollte absichtlich die Nähe der Goldsucher meiden und hatte sich meilenweit von ihnen angesiedelt. Er verzichtete auf den Schutz der Soldaten, denn er wollte nicht Krieg mit den Indianern führen, sondern mit ihnen im Frieden leben.